

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 112. Montag den 16. May 1831.

Breslau, den 14. May.

Seit zwei Posttagen fehlen uns die Warschauer Zeitungen. Die Gerüchte, welche erzählt werden, sind widersprechend, und zu ungewiß, als daß man ihrer erwähnen kann. So viel ist gewiß, daß in Kurzen ein entscheidendes Ereigniß zu erwarten ist.

Nach Privatnachrichten aus Warschau vom 12ten erhielt sich dort im Wesentlichen der alte Zustand der Dinge. Die Armee befand sich einestheils in einer verschanzten Stellung bei Wawr, anderntheils waren starke Detaschements bis Minsk vorgeschickt. — Die Nachricht, daß der General Dwernicki die Waffen hat niederlegen müssen und von den Oesterreichern nach Klausenburg, (einer Stadt am kleinen Szawas in Siebenbürgen mit 1200 Häusern und 15,000 Einwohnern) abgeführt worden ist, erregte allgemeine Bestürzung.

---

* Schreiben aus Warschau, vom 12. Mai. — Die Cholera scheint bereits im Abnehmen zu seyn, wenigstens ist die Zahl der Kranken geringer, obschon von diesen, bei dem üblen Wetter, welches wir gehabt haben, eine ziemliche Anzahl gestorben sind. Jetzt scheint der Himmel sich etwas aufzuheitern und so wird es auch vielleicht wieder besser gehen. In den hiesigen Hospitälern befinden sich noch gegen 14,000 Kranke, größtentheils Verwundete, von denen auch nicht wenige die Cholera bekommen haben und es ist natürlich, daß von einer so großen Zahl Mancher Abschied nimmt. Es giebt auch sehr viele Augenkranke und man versicherte, daß die sogenannte Aegyptische oder ansteckende Augenentzündung herrsche; es ist aber ungegründet; ich habe mit der größten Genauigkeit die Station der Augenkranken durchgesehen und zwar viele schwer Kranke oder Blinde getroffen, aber keinen Einzigen, der eine Spur dieser Krankheit gezeigt hätte. Warme Bekleidung sieht man hier als unentbehrlich zum Schutze gegen die Krankheit an und trägt deshalb auch viele wollene Binden und Gürtel um den Leib. Zugleich sorgt man für möglichste Reinigung der Luft, da in den engen schmutzigen Straßen, wo viele Menschen zusammen wohnen, namentlich Juden, die Krankheit vorzüglich heftig gewüthet hat. Warme Bäder haben sich sehr hülfreich gezeigt. Die ansteckende Kraft der Krankheit scheint sehr bedingt zu seyn, doch ist darüber noch keine Gewißheit.

Polen.

Krakau, vom 12. May. — Nachstehender offizieller Bericht vom Divisions-General Dwernicki ist bekannt gemacht worden:

„An die National-Regierung.

In Gemäßheit erhaltener Befehle rückte ich über Krylof in Wolhynien ein und schlug an demselben Tage ein Dragoner-Regiment des Gen. Rüdiger bei Poryck. Nachdem ich von Wolhyniern und auch durch Mittheilungen von Warschau die Versicherung erhalten hatte, daß in Wolhynien und Podolien sich nur einige tausend Mann Russ. Truppen auf verschiedenen Punkten befänden, ging ich dem General Rüdiger nach, der sich über den Styr zurückzog und eine Position an diesem Fluße einnahm, auf dem er alle Brücken verbrannt hatte. In Boromlia angelangt, ließ ich dort sogleich eine Brücke schlagen und meine Avantgarde ging über den Fluß, doch einige Bataillone feindlicher Infanterie, nebst 7 Feldstücken zwangen sie zum Rückzuge. General Rüdiger setzte hierauf mit seinem ganzen Corps bei Chrynik über den Fluß und ich lieferte ihm ein Gefecht bei Boromlia, in welchem ich ihm 8 Kanonen nahm, 100 Gefangene machte und eine große Anzahl Leute tödtete. Die feindliche Macht mir gegen über erstreckte sich bis auf 10,000 Mann, und übertraf die meinige, dennoch hielt sie meinen Marsch nicht auf. Am folgenden Tage rückte ich eilig nach Beresteczek und ging hier über den Fluß mit Hülfe einer Furth, die nur einige hundert Kosaken bewachten, da Rüdiger seine ganze Macht nach Boromlia gezogen hatte. Um einen Flügel zu decken, hielt ich mich längs der Oester-

reichischen Gränze und erreichte unangefochten Radziwilof und Poczajow. Von dort marschirte ich nach Krzemieniec, aber hier war mir der General Rüdiger auf dem kürzern Wege von Boromlia vorgekommen. Da er eine starke Stellung inne hatte, konnte ich ihn nicht angreifen und wandte mich nach Kolodno, wohin mir einige Kavallerie-Regimenter nachrückten. Von Gefangenen, die meine Streifparthieen genommen hatten, erfuhr ich, daß Rüdiger eilig nach Wyschogrodek rückte, um dort eine sehr feste Stellung in den Bergen zwischen Lutyncy in Wolhynien und Glincy in Galizien einzunehmen. Indessen vermittelst eines Nachtmarsches kam ich ihm zuvor und nahm diese Position zwei Stunden vor der Ankunft seiner Colonnen ein. Er erschien mit einer sehr verstärkten Macht, hatte 72 Escadrons Kavallerie, 18 Bataillonen Infanterie und gegen 20 Kanonen. Ich bot jedoch diesen überlegenen Streitkräften die Stirn, denn meine Position war in der Fronte und in der rechten Flanke unangreifbar und den Rükken lehnte ich an die Galizische Gränze. Zwei Tage manövrirte General Rüdiger, indem er bald meinen rechten, bald den linken Flügel bedrohte, um vermuthlich mich einzuschrecken und aus meiner vortheilhaften Stellung zu locken, da ihm aber solches nicht gelang, sandte er 2000 Reiter hinter meinen rechten Flügel nach Galizien, die die Oesterreichischen Grenzwachen auseinander trieben und ihnen ihre Sensen (?) abnahmen. Am 27sten rückte das ganze Corps auf meine linke Flanke, indeß einige tausend gegen die rechte von demselben Ort, wo sie über die Galizische Grenze gerückt waren, operirten. Da es augenscheinlich ward, daß ich rings umzingelt werden konnte und daß die Grenze mich nicht mehr schützte, und da es zugleich unmöglich war, einem achtmal überlegneren Feinde die Spitze zu bieten und einer gänzlichen Niederlage und Vernichtung zu entgehen, so war ich genöthigt mich nach Galizien zurückzuziehen, nachdem ich das Grenz-Commando davon benachrichtigt hatte. Den General Rüdiger hielt die Grenze nicht auf, seine Colonnen verfolgten mich sogleich auf das Oesterreichische Gebiet und obgleich meine Arriergarde keinen Schuß that, weil ich es ihr so befohlen, so schossen doch die Russen fortwährend, tödteten mir einige Leute und nahmen 20 gefangen. Ein Oesterreichisches Kommando aus Husaren und Infanterie bestehend, hielt sie auf; indessen blieben sie in ihrer Stellung eine halbe Meile von der Grenze beim Dorfe Lesieczniк und gingen erst nach einigen Stunden zurück. Ich blieb bei Chlebanowka stehen, wie es mir der Oesterreichische Husaren-Oberst Fakh angewiesen, und sandte einen Bericht an den Fürsten Lobkowitz, mit dem Verlangen, nach Polen durchmarschiren zu können. Ich ersuche hiermit die National-Regierung alle Mittel zur Rettung meines Corps zu ergreifen, das bis jetzt nach Kräften dem Vaterlande gedient hat und auch künftig nützlich werden kann.

Chlebanowka, 2 Meilen von Zbaraz, am 28. April 1831. General Dwernicki."

Auch sind folgende offizielle Nachrichten vom Kriegsschauplatz hier eingegangen: „Es berichtet nämlich der Oberst Heinrich Dembinski aus dem Feldlager bei Minia vom 25. April an den Generalissimus der bewaffneten Nationalmacht, daß derselbe, um die Operationen des Gros der Armee von allem Zwange zu befreien, sich vorgenommen habe, die Stellung bei Kuflew so lange als möglich vor dem eindringenden Feinde zu behaupten. Zu diesem Endzweck war eine Schwadron Reiterei nach Wenzyczyn (auf der Straße von Jerusalem nach Latowitsch) abgeschickt worden, welche so lange sich verborgen halten und erst dann vorrücken sollte, wenn der Feind die Stellung des Obersten selbst angegriffen haben würde, um ihn dadurch glauben zu lassen, daß eine neue Kolonne gegen denselben debouschire. Diese Bewegung wurde durch den Major Braunek aus dem Regiment der podlachischen Reiterei vortrefflich ausgeführt, so daß der Feind seinen Angriff auf Kuflew wenigstens um anderthalb Stunden, aus Besorgniß in der Flanke angegriffen zu werden, verzögerte; es fanden nur kleine Flankersgefechte statt, und der Feind bemerkte erst gegen 11 Uhr, nachdem er die Schwadron nach Wenzyczyn zurückgeworfen hatte, daß sie von keiner Kolonne unterstützt werde. Die Schwadron verließ sodann die innegehabte Position und kehrte im Trabe ohne allen Verlust zu ihrem Regiment wieder zurück. Zu gleicher Zeit aber griff der Feind mit seiner ganzen Macht die Stellung des Obersten an, welcher auch sogleich den Rückzug in Echelons anordnete und bis nach dem Hofe des Dorfes Kuflew, schon beinahe vom Feinde umflügelt, glücklich entkam, wo er dann durch das 4te Jäger-Regiment zu Fuß, unter dem Commando des Major Kiwitzki, das reichlich aus den Gärten feuerte, auf eine Meile von dem Vordringen des Feindes befreit wurde. Diese Gelegenheit benutzte der Oberst, um den Rückzug seiner Reiterei, 760 Pferde stark, unter Bedeckung der genannten Infanterie, der Uebermacht des Feindes weichend, weiter fortzusetzen. Diese Bewegung wurde, ungeachtet eines unaufhörlichen Feuers von Seiten der Russischen Reiterei ganz ruhig ausgeführt. Die Artillerie wurde angewiesen, ihre bisherige Stellung zu verlassen, und eine neue, auf dem Wege nach Ceglowo bei einem Walde, in welcher sie nicht umgangen werden konnte, einzunehmen, wobei auf beiden Seiten der Batterie die Infanterie aufgepflanzt wurde. Nachdem diese Bewegung ausgeführt worden war, befahl der Oberst der Podlachischen und Masovischen Reiterei sich nach Ceglowo zu begeben, worauf die Russische Reiterei das 4te Uhlanen-Regiment, welches zur Bedeckung des Rückzuges der erstgenannten Regimenter zurückblieb, mit aller Heftigkeit attakirte. Das Uhlanen-Regiment zog sich langsam in Echelons auf die Geschütze bis auf einen kleinen Kartätschenschuß zurück, worauf es dann eine schnelle Bewegung nach der Linken machte und auf diese Weise die Geschütze entdeckte, welchen es gelang 14 Kartätschen- und mehrere Kugelschüsse zu thun. Während dieses vorging, kam in vollem Galopp

der Russische Staabsarzt Benjowski in das Polnische Corps, um voller Freude die brüderlichen Reihen vermehren zu können und erklärte, daß die Russische Colonne von dem Feldmarschall Diebitsch selbst angeführt werde. Gegen diese kleine Batterie von 4 Geschützen, ließen die Russen 16 Stück, unter diesen 10 Positions-Geschütz vorführen. — Da das 4te Uhlanen-Regiment jetzt, als gegen das Kanonenfeuer, ganz überflüssig erschien, so wurde es gleichfalls nach Ceglowo abgeschickt und der Oberst vertheidigte noch eine Zeitlang die Passaga mit der an einen Wald gelehnten Infanterie und den 4 Geschützen, bis er endlich, um nicht von den Russischen Kolonnen umflügelt zu werden, sich nach Ceglowo, woselbst ihn die Division des General Gielgud unterstützen sollte, zurückzog. — Der Verlust der Polen ist nach Angabe des Obersten sehr geringe; das 4te Uhlanen-Regiment zählte an Todten einen Unteroffizier, an Verwundeten einen Lieutenant und 2 Gemeine nebst 5 Verlaufenen. — Das Masowische Regiment verlor den Lieutenant Soldenhoff und 2 Unteroffiziere an Todten, 13 Mann wurden verwundet und Einer gefangen genommen. — Die Artillerie zählte 2 Verwundete. Die Infanterie verlor überhaupt 14 Mann an Todten und Verwundeten.

Rußland.

Privat-Nachrichten aus Riga vom 5. May melden Folgendes: „Der General Schirrmann hat Schawl besetzt und seine Communication mit dem General-Gouverneur Baron Pahlen vollständig bewirkt. Die Insurgentenhaufen zerstreuen sich überall, sobald unsere Truppen auf sie stoßen, ohne großen Widerstand zu leisten. Die gefangenen Bauern verwünschen ihre Herren, die sie, mit Hülfe der Priester, durch Trug und Gewalt zum Kampfe treiben, und sie im Augenblick der Gefahr schimpflich im Stiche lassen. Sobald die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, welche Samogitien durchziehen, die größeren Insurgentenhaufen gänzlich zersprengt und die Bauern vor dem Zwange ihrer Herren geschützt haben werden, möchte es rathsam seyn, in den Städten, Garnisonen zur Sicherheit des Landes zu lassen, und den rebellischen Gutsbesitzern ihr verbrecherisches Treiben unmöglich zu machen. Die Littauischen Bauern sind fast durchgängig nur mit Piken bewaffnet, kaum der zehnte Theil hat Flinten. Ein heut Morgen aus Augastowo angekommener Courier, welcher daselbst das Chevalier-Garde-Regiment gesehen, berichtet, daß die Cavallerie reichlich mit Fourage versehen und kein Mangel irgend einer Art daselbst zu spüren sey. Ein so eben angekommener Offizier bringt die Nachricht, daß bis zum 27. April in Wilna alles ruhig war, und die Maßregeln des General-Gouverneurs Schrapowitzky keine Störung der Ordnung befürchten ließen. Hoffentlich wird der Aufstand in Littauen bald gänzlich gedämpft seyn, da die Regierung energische und schleunige Maßregeln ergriffen hat

Oesterreich.

Wien, vom 10. Mai. — Kraft einer zwischen der Kaiserl. Oesterreichischen und der Königl. Schwedisch-Norwegischen Regierung getroffenen Uebereinkunft, sind die Flaggen der betheiligten Nationen in den beiderseitigen Häfen auf einen vollkommen gleichen Fuß gestellt worden.

Diese Uebereinkunft ist mit dem 1. April l. J., und rücksichtlich mit der diesjährigen Eröffnung der Schifffahrt in Wirksamkeit getreten.

Deutschland.

Kassel, vom 7. Mai. — Der in der Sitzung der Landstände vom 2ten d. M. verlesene Bericht der zur Ueberbringung der Adresse an Se. K. Hoheit den Kurfürsten nach Wilhelmsbad abgeordneten Deputation enthält nach der Kassel. Zeit. Folgendes: „Graf Degenfeld-Schonburg trug Sr. Königl. Hoheit vor, wie die Sendung der Deputation auch noch den hauptsächlichen Zweck habe, Sr. Königl. Hoh. die in der Adresse enthaltene Bitte um baldige Rückkehr in die Residenz ans Herz zu legen, und unterstützte diese Bitte mit den eindringlichsten Gründen. Se. Königl. Hoh. erwiederten hierauf: Ihre Gesundheit habe durch die Ereignisse des vorigen Winters so sehr gelitten, daß sie einer Erholung dringend bedürfe, welche sich nur an Ihrem jetzigen Aufenthalts-Orte erwarten lasse. Die Arbeiten der Stände-Versammlung sollten und würden dadurch nicht leiden, sondern alle Beschlüsse ohne Aufschub erfolgen, indem selbst die Stunde der Ankunft der eingegangenen Berichte bemerkt werde. Ihre Gegenwart in der Residenz während der Stände-Versammlung werde eher nachtheilig als förderlich seyn. Sie hätten die traurige Erfahrung gemacht, daß Ihre Gegenwart die Unruhen nicht verhindert, sondern hervorgebracht habe. Die Stände-Versammlung, deren Arbeiten vorigen Winter selbst durch jene Unruhen gestört worden seyen, werde weit ruhiger berathschlagen können, wenn Se. Königl. Hoh. nicht in deren Nähe sich befinde. Es wurde hierauf von einem andern Mitgliede der Deputation dagegen bemerkt, wie die Auftritte der Vergangenheit und ihre Veranlassung niemandem schmerzlicher seyn können, als der Stände-Versammlung; Se. K. H. möchten das Vergangene vergessen; Ihre Rückkehr werde hinreichen, um jede Besorgniß von Ruhestörungen zu entfernen; es sey dieses eine Wohlthat, welche Se. K. H. zu den bereits Ihren Unterthanen erzeigten hinzufügen möchten. Allein Se. K. H. gaben Ihren festen Vorsatz zu erkennen, so lange die Verhältnisse sich nicht gebessert, nicht in die Residenz zurück zu kehren, indem Sie sich mißbilligend über die letzten in Kassel statt gehabten Vorfälle äußerten. Sämmtliche Mitglieder der Deputation ließen hierauf nach einander ihre wiederholten dringenden Vorstellungen folgen, diesen Entschluß aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt zu ändern, und bemerkten dabei, daß sie ohnehin nicht im Interesse

der Stadt Kassel, sondern des ganzen Landes, welches dabei betheiligt sey, ihre Bitte vortrügen. Es wurde dabei Sr. K. H. vorgestellt, welche bedenkliche Folgen eine längere Abwesenheit für die Ruhe und das Wohl des ganzen Landes haben könne. Allein Se. K. Hoh. wiederholten Ihren ausgesprochenen Entschluß, mit dem Bemerken, wie Sie sich von der Stände-Versammlung überzeugt hielten, daß dieselbe stets die Interessen einer einzelnen Stadt von denen des ganzen Landes zu unterscheiden wissen werde, und letztere durch Ihre Abwesenheit nicht leiden würden; und als hierauf die Mitglieder der Deputation abermals nacheinander das Wort nahmen und Se. K. H. eindringlich baten, die Deputation nicht ohne eine tröstliche Zusage zu entlassen, entfernten sich Allerhöchstdieselben in Ihr Zimmer, und es begab sich darauf die Deputation nach Hanau zurück.

Luxemburg, vom 3. May. — Das hiesige Journal giebt die Garnison in der hiesigen Bundesfestung zu 7000 Mann an und bemerkt dazu, es seyen etwa 15 Mann Bürgergarden aus Eich und eben so viele aus Hollerich, Dörfern, die unter den Kanonen dieses Platzes liegen, welche bis auf einen Karabinierschuß weit in den Rayon der Festung kämen und ins Privat-Eigenthum daselbst einfielen. Einstweilen wolle man dies noch als Kinderspiel ansehen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Mai. — Die Marschälle Soult, Macdonald, Mortier und Gerard, so wie die Generale, Obersten und Oberst-Lieutenants der Regimenter, die vorgestern von dem Könige gemustert wurden, hatten nach der Revue die Ehre, mit Sr. Majestät und der Königl. Familie an zwei Tafeln, die eine zu 60, die andere zu 50 Couverts, zu speisen. Gestern arbeiteten Se. Majestät nach einander mit den Ministern der Marine, der Justiz, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten.

Der König hat wegen des Todes seines Schwagers, des Königs von Sardinien, auf zwei Monate Trauer angelegt.

Morgen beziehen Se. Majestät und die gesammte Königl. Familie das Schloß St. Cloud.

Im Moniteur liest man Folgendes: „Heute Morgen hatte man das Gerücht von angeblichen Bewegungen einer Oesterreichischen Armee und von Befehlen, die den im südöstlichen Theil des Reichs stehenden Französischen Truppen übermacht worden wären, im Publikum verbreitet. Schon die Form, worin man diese Nachricht gekleidet hatte, indem man vorgab, daß sie von einem Königl. Botschafter ausgegangen sey, machte, daß sie vorsichtig aufgenommen wurde. Zu einem solchen Gerüchte war aber nicht der mindeste Grund, nicht der leiseste Vorwand vorhanden; wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß dasselbe zwei Tage, nachdem die Betheurungen des diplomatischen Corps und die Antwort des Königs das Vertrauen zu der Aufrechthaltung des Friedens verdoppelt hatten, in Umlauf gebracht worden ist. Wir können daher das Publikum nicht lebhaft genug ermahnen, gegen Nachrichten von dieser Art auf seiner Hut zu seyn. Der schlechte Erfolg der obenerwähnten mag ihm als Beispiel dienen.“

Nach der Berechnung eines hiesigen Journals beliefen sich die verschiedenen Gehalte, welche der Marschall Macdonald bis zur Juli-Revolution bezog, auf 234,000 Fr., nämlich 100,000 Fr. als Groß-Kanzler der Ehrenlegion, 40,000 Fr. als Marschall von Frankreich, 25,000 Fr. als Major-General der Königlichen Garde, 16,000 Fr. als Staatsminister, 12,000 Fr. als Pair, 6000 Fr. als Großkreuz der Ehrenlegion, 5000 Fr. als Gouverneur der 15ten Militair-Division, 30,000 Fr. als der ungefähre Werth seiner Wohnung als Groß-Kanzler, so wie der Kosten des Mobiliars, der Heizung, der Erleuchtung u. s. w. Seit der Juli-Revolution hat er aufgehört, Staatsminister und Major-General der Garde zu seyn und hierdurch also 41,000 Fr. verloren, so daß er aus Staatskassen nur noch ein Einkommen von 193,000 Fr. bezieht.

Der Herzog Karl von Braunschweig ist am 28sten v. M. mit seinem Gefolge in Bordeaux angekommen und hat am folgenden Tage seine Reise nach Spanien fortgesetzt.

Am Namensfeste des Königs wurden an 1200 bedürftige, nicht in die Armenlisten eingetragene Familien von Arbeitern, welche die Unterstützung des Königs nachgesucht hatten, Vorräthe von Brot und Fleisch vertheilt, welche hinreichen, um sie eine Woche lang zu ernähren.

Nachrichten aus Bayonne vom 27. April zufolge stehen 900 Mann Spanische Truppen im Arranthale. Man hat einige Gewehre nach Talarn gebracht. In Aragon stehen 6 Bataillone die Besatzungen der Festungen eingeschlossen. Die Priester (des Arran Thales) haben eine Steuer von 100—300 Fr. erlegen müssen. Die Spanische Geistlichkeit ist noch immer sehr feindlich gesinnt gegen Frankreich.

Spanien.

Madrid, vom 23. April. — Bei Abgang der letzten Portugiesischen Post hatte sich in Lissabon das Gerücht verbreitet, daß der Justiz-Minister und der Vicomte de Santarem, so wie der Polizei-Präsident, ihre Entlassung gefordert hätten. Die Portugiesische Regierung hat die Verfügung getroffen, daß die Linientruppen Lissabon verlassen und die Garnison dieser Hauptstadt nur aus den Königl. Freiwilligen und der Gendarmerie bestehen solle. Peniche ist besetzt, und 2 Regimenter sind nach Algarbien beordert worden. Die Korvette „Urania“ hat den Tajo verlassen und ist zur Verstärkung des Blokade-Geschwaders nach den Azorischen Inseln abgesegelt. — Die Verschwörung, welche in Madrid den 15ten d. M. hätte ausbrechen sollen,

und deren Verzweigung sich bis Granada, Carthagena, Valencia, Malaga, Murcia, Toledo, Salamanca, Valladolid und Ciudad Rodrigo erstreckte, so wie solches auch zum Theil hinlänglich aus dem Briefe des Marco-Artu, dem Hauptdokument in den Kriminal-Akten gegen den Buchhändler Miya hervorgeht, — würde die Plünderung von Madrid und ein großes Blutbad zur unvermeidlichen Folge gehabt haben. Seit mehreren Monaten nämlich hatten zwischen 600 bis 700 Personen aus der niedrigsten Volksklasse von den Häuptern der Verschworenen einen täglichen Sold von 9 Realen (19½ Sgr.) bezogen, um deren Befehle bei Ausbruch der Verschwörung auszuführen. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß die Verwirrung durch anzulegendes Feuer an mehreren Theilen von Madrid auf das höchste gebracht werden sollte, um Alles, was nicht zur Partei der Verbrecher gehörte, aus dem Wege zu räumen. Ein höchst berüchtigter Mensch, der früher ein Räuber war, welcher arretirt worden ist, hat ausgesagt, daß er seit mehreren Monaten täglich eine Unze (23 Thaler) erhalten habe, um eine Gräuelthat zu begehen, vor der man, — wenn man nur daran denkt, schaudert. Im Falle des Gelingens der verbrecherischen Pläne sollte eine provisorische Regierung eingesetzt werden, und zwar aus 5 Individuen bestehend, worunter zwei Granden von Spanien. Dies scheint jedoch sehr unverbürgt, was auch daraus hervorgeht, daß kein Individuum aus dieser höhern Klasse arretirt worden ist. In den Provinzen, und zumal in den oben erwähnten Städten, sind zahlreiche Verhaftungen nöthig befunden worden. In Madrid befinden sich unter den gefänglich eingezogenen Personen auch mehrere Damen, davon eine, Donna Franzisca Senra, Wittwe eines gewissen Roxas, die Nichte des Feldmarschalls Castannos ist, die sich der Beförderung der Korrespondenz unterzogen hatte. — Der Buchhändler Miyar hat sich mit der größten Hartnäckigkeit geweigert, auch nur das Geringste zu gestehen, und in den letzten Tagen seines Lebens im Gefängnisse, und sogar am allerletzten, in der Kapelle (en la Capilla), an seine Korrespondenten in und außerhalb Spanien in den Angelegenheiten seiner Buchhandlung geschrieben. — Zu Gibraltar waren zwei Englische Kriegsschiffe angelangt, um die sich in der dasigen Bai noch immer aufhaltenden Spanischen Rebellen nach Malta abzuführen, deren 31 nach dieser Bestimmung abgesandt worden. Torrijos und Palarea haben, um dieser Deportation zu entgehen, es dahin zu bringen gewußt, daß man sie Schulden halber ins Gefängniß gesetzt hat. — Man versichert, daß der bekannte Franziskaner-Mönch ehemaliger General des Ordens, Pater Cirilo de Alamenka, zum Erzbischof von Cuba ernannt worden sey. — Nachdem der Polizei-Präfekt von Madrid, Herr Doncel, dem Könige einen Bericht über den noch in einem nicht ganz unbedeutenden Grade herrschenden Geist der Aufregung abgestattet, so haben Se. Majestät zu befehlen geruhet, daß die aus den verschiedenen eingeleiteten Kriminal-Verfahren, wegen der letzten Verschwörung, sich als Endresultat ergebenden Todesurtheile Allerhöchstdenselben zur Berathung — (diese Formalität war seit einiger Zeit suspendirt worden!) und Bestätigung vorgelegt und zugleich ein ausführlicher Bericht beigefügt werden solle.

England.

London, vom 4. Mai. — Das Hof-Journal äußert: „Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die allerfreundschaftlichsten Verhältnisse zwischen dem Englischen und Französischen Kabinet in jeder Beziehung bestehen; und daß Ludwig Philipp unserem gnädigen Monarchen durch seinen Gesandten seine Bewunderung wegen des hochherzigen Benehmens ausgedrückt hat, das Wilhelm IV. bei einer neuerlichen Gelegenheit an den Tag gelegt hat.

Dem Morning Herald zufolge, geht in der City das Gerücht, daß das neue Parlament zwar im Monat Juni zusammentreten, jedoch nur die nothwendigsten Finanz- und anderen Angelegenheiten von geringerem Interesse erledigen werde, alsdann aber bis zum Anfange des Monats Februar prorogirt werden dürfte. „Es ist zu wünschen“, sagt das genannte Blatt, „daß dieses Gerücht unwahr sey, und wir glauben auch, daß es eine bloße List des Feindes sey, erfunden, um die Freunde der Reform zu entmuthigen und ihnen Mißtrauen gegen die Minister einzuflößen. Mindestens würde ein solches Resultat durch nichts so leicht herbeigeführt werden können, als durch die Verbreitung der Idee, daß das Passiren der Bill einen Augenblick länger, als es absolut notwendig ist, verzögert werden möchte. Man sagt gewöhnlich, und zwar mit Recht, daß es für alle diejenigen, die etwas zu hinterlassen haben, eine heilige Pflicht ist, bei der Ungewißheit des menschlichen Lebens, so frühzeitig als möglich ein Testament anzufertigen. Ist dies mit Bezug auf Privatpersonen richtig, um wie viel mehr ist es erst auf unseren innigst verehrten Monarchen anwendbar, der seinen Unterthanen ein glorreiches Vermächtniß — und zwar nichts Geringeres, als ihre und ihrer Nachkommen Freiheit — zu hinterlassen hat. Nur voll Schmerz denken wir an das dereinstige Hinscheiden unseres großen und guten Königs, und erfolgte dies auch erst in einem so hohen Alter, wie es nur irgend einem menschlichen Wesen zu Theil wird; die Idee aber, in möglicherweise vor der Emancipation seines Volkes zu verlieren, könnte uns in der That zur Verzweiflung bringen. Keine Verzögerung also! Es heißt zwar, die Reformfrage soll deshalb erst im Februar wieder vorgelegt werden, damit nicht möglicher Weise zwei Parlaments-Auflösungen in Einem Jahre stattfinden. Wir sehen jedoch nicht ein, daß die Passirung der Reformbill nothwendig auch von einer sofortigen Auflösung des Parlamentes begleitet seyn muß. Nicht ganz unrecht würde es daher seyn, wenn die

Wähler den Kandidaten das Versprechen abnähmen, die Reformfrage sofort bei der Versammlung des Parlamentes zur Sprache zu bringen."

Die Rüstungen in unseren Seehäfen sind sehr ansehnlich. In diesem Augenblicke werden die Linienschiffe „Prinz Regent", „Caledonia" und „St. Vincent", jedes von 120 Kanonen, „Asia" von 84, „Donegal" und „Revenge", jedes von 76, und „Talavera" und „Wellesley", jedes von 74 Kanonen, in Bereitschaft gesetzt. Der Sammelplatz des Geschwaders ist Spithead, woselbst der Vice-Admiral Sir Edward Codrington den Oberbefehl übernehmen und seine Flagge am Bord der „Caledonia" aufpflanzen wird. Unter ihm befehligt der Contre-Admiral W. Parker. Die Bestimmung des Geschwaders ist noch unbekannt.

Seit einigen Tagen enthält der Courier mehrere Artikel eines vornehmen Belgiers, in denen die Vortheile der Thronbesteigung des Prinzen Leopold auseinandergesetzt werden, und deren Verfasser die Möglichkeit einer Abänderung der Belgischen Constitution in Betreff der so schwierigen Territorial-Frage hindurchblicken läßt.

Die Gerüchte von Sir W. Scott's Krankheit und Tod sind gänzlich ungegründet. Er befindet sich, nach einer leichten Unpäßlichkeit, sehr wohl, und sein Arzt, Dr. Abercrombie, hat erklärt, daß Sir Walter nicht allein noch 20 Jahre so leben, sondern auch so fortarbeiten könne, wenn er sich gehörig in Acht nehme.

Nachrichten aus Carthagena (Columbien) zufolge, welche bis zur Mitte März gehen, befand sich die ganze Umgegend jener Stadt, so wie die ganze Provinz Magdalena in offenbarer Empörung gegen den General Montilla. Nachrichten aus Peru vom 6. December v. J. fürchtete man, daß zwischen diesem Staate und Bolivar ein Krieg ausbrechen würde. Die resp. Präsidenten beider Staaten hatten indeß auf der Grenze eine Zusammenkunft verabredet, um einen neuen Vertrag ewiger Freundschaft abzuschließen. Das Zollhaus war von Lima nach Callao verlegt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. Mai. — Die Rotterdamsche Courant äußert: „Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, unsere Seemacht gestatte es, daß sich Schiffe unter Belgischer Flagge auf der Schelde zeigen. Man legt dies dahin aus, daß es kleinen Fahrzeugen, welche von der Stadt nach der oberen Schelde segeln, erlaubt sey, die Belgische Flagge zu führen, weil dort beide Ufer zum feindlichen Grundgebiet gehören, wo dieselbe Flagge auf Forts und Thürmen weht, und daß sie nur in dieser Richtung die vor Antwerpen befindliche Schiffsmacht passiren; keinesweges wird dies jedoch einem solchen Fahrzeuge gestattet seyn, das von Antwerpen nach der niederen Schelde längs der Militair-Linie unserer Schiffe fahren will, da dies mit den unserer Flotte zugekommenen Befehlen im Widerspruch seyn würde."

Ein anderes Holländisches Blatt äußert: „Seit einigen Tagen spricht man von einem im Gange befindlichen Arrangement zwischen den Holländern und Belgiern; was hieran wahr ist, das muß die Zeit lehren, doch wünscht man es auf das sehnlichste."

Italien.

Unterm 14ten April war zu Rom auf Befehl Sr. Heiligkeit ein Edikt des provisorischen Staatssecretairs Cardinals Bernetti in zwölf Artikeln erlassen worden, kraft dessen zwei Commissionen, eine Civil-Commission und eine Militair-Commission, errichtet werden, die über diejenigen zu erkennen haben, die ihnen von der General-Polizei-Direktion als Urheber oder Verbreiter der nunmehr in den päpstlichen Staaten gedämpften Rebellion, durch Handlungen, Schriften oder Rathschläge, angezeigt werden. Geistliche, die sich dieses Verbrechens schuldig gemacht haben, sollen vor die Civil-Commission gestellt und dieser zu diesem Behufe ein geistliches Mitglied beigegeben werden. Nach Art. 4. soll unter den Strafen, die über die Schuldigen nach den bestehenden Gesetzen verhängt werden können, die der Confiscation ihres Vermögens in Ersatz des dem Aerarium durch die Rebellion verursachten Schadens verwandelt werden. Art. 5. verordnet, daß sämmtliche Civil- und Municipalbeamten, Pensionisten und Militairs, welche durch Handlungen, Schriften oder Rathschläge thätigen Antheil an der Rebellion, auch ohne daß sie Urheber oder Verbreiter derselben waren, genommen haben, in den Aemtern oder Graden, die sie vor der Rebellion bekleidet haben, oder in Erhebung ihrer Pensionen nicht bestätigt werden können, bis sie nicht von den auf selben haftenden respectiven Inculpationen gereinigt sind. Nach Art. 6. haben die Erzkanzler und Kanzler der Universitäten, so wie die respectiven Bischöfe dafür zu sorgen, daß unverweilt von ihren Stellen und von der Erhebung ihrer Honorare bei den Universitäten, Seminarien, Collegien, öffentlichen Erziehungs- und Lehranstalten, so wie von der Verwaltung frommer Stiftungen alle diejenigen, welche der Rebellion Beistimmung oder Beifall gezeigt, oder irreligiöse, mit den Principien, auf denen die Sicherheit der bestehenden öffentlichen Ordnung beruht, im Widerspruch stehende Grundsätze an den Tag gelegt haben, so lange suspendirt werden, bis sie ihre Unschuld dargethan haben. Art. 7. erklären die Militair-Corps, die in den Provinzen, auf die sich der Aufruhr erstreckte, stationirt waren, für aufgelöst, wobei den Offizieren derselben vorbehalten bleibt, vor der Militair-Commission alles dasjenige vorzubringen, was zum Beweise ihrer Unschuld oder Minderung ihrer Schuld dienen kann. Nach Art. 8. gewährt der heilige Vater, den Regungen Seiner Milde folgend, allen Uebrigen, die sich als Begünstiger oder Mitschuldige der Rebellion gezeigt haben, diejenigen nicht ausgeschlossen, welche, nicht in Militairdiensten des heiligen Vaters stehend, den Rebellen, als bloße Gemeine, oder in ei-

nem Grade unter Capitains-Rang, mit bewaffneter Hand gefolgt sind, vollkommene Verzeihung, unter der Bedingung, daß selbe bis zum 6. April freiwillig die Waffen abgelegt haben. Nach Art. 9. sollte die Civil-Commission in Ancona, die Militair-Commission ihren Sitz in Rom nehmen. Art. 12. verordnet, daß wenn sich diejenigen, denen durch gegenwärtiges Edikt Verzeihung bewilligt wird, irgend einen neuen Akt des Ungehorsams gegen die öffentlichen Behörden, der Ruhestörung oder gar des Aufruhrs zu Schulden kommen lassen sollten, die Justiz gegen sie alles dasjenige geltend zu machen berechtigt ist, was selben wegen früherer Vergehen dieser Art zur Last gelegt werden konnte.

Am 30. April ist nachstehendes Edikt in Rom bekannt gemacht worden: „Thomas, der heil. Römischen Kirche Cardinal Bernetti, Diacon von S. Cesareo, Seiner Heiligkeit Papst Gregor XVI. provisorischer Staatssecretair. Nachdem die Operate der General-Polizei-Direktion hinsichtlich der in den Art. 1. und 2. unsers Edikts vom 14ten d. M. vorgeschriebenen Anzeigen ihrer Beendigung nahe sind, hat sich daraus ergeben, daß diejenigen, die dadurch betroffen seyn würden, sich bereits größtentheils aus den päpstlichen Staaten entfernt haben. — Indem Seine Heiligkeit, unser Herr, dem wir hierüber pflichtmäßig Bericht erstattet haben, hierdurch die beabsichtigte Absonderung der Verführer von den Verführten größtentheils bewerkstelligt findet, so hat derselbe in Seiner hohen Milde und Weisheit hievon Anlaß genommen, öffentlich kund zu machen, welches Seine ferneren Absichten in Betreff der verschiedenen Klassen derjenigen sind, die mehr oder minder schuldigen Antheil an der nunmehr gestillten Rebellion genommen haben. — Demgemäß und in Befolgung der uns mündlich mitgetheilten Befehle des heiligen Vaters, beeilen wir uns, folgende allerhöchste Anordnungen bekannt zu machen: Art. 1. Alle diejenigen, die, nachdem sie an der nunmehr beendigten Rebellion Antheil genommen, mit Pässen oder ohne Pässe, die Staaten des heiligen Stuhles verlassen haben, sollen, falls sie es ohne ausdrückliche höhere Ermächtigung wagen sollten, in diese Staaten zurückzukehren, der ihnen zur Last gelegten Verbrechen halber vor Gericht gestellt, und nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden. Art. 2. Die Suppliken und Vertheidigungen, welche sie anzubringen haben werden, müssen an die respectiven, durch unser Edict vom 14ten d. M. niedergesetzten Commissionen gerichtet werden. Art. 3. Gedachte Commissionen werden über eine jede dieser Suppliken und Vertheidigungen ihren Bericht über die Rechtsfrage und über das Factum, von den erforderlichen Documenten begleitet, an das Staatssecretariat erstatten, welches hierüber die allerhöchste Entscheidung zur Kenntniß bringen wird. Art. 4. Die respective Commission hat unverweilt, nach obiger Vorschrift über diejenigen Bericht zu erstatten, die sich gegenwärtig noch in den Staaten des heiligen Stuhles aufhalten, wenn sie bezichtigt sind: 1) Hochverrätherischer Weise die Acte der sogenannten provisorischen Regierung von Bologna unterzeichnet zu haben, in der man es wagte, die Päpste ihrer Rechte auf die weltliche Souverainetät des Kirchenstaates verlustig zu erklären; 2) gegen ihren Militär-Eid gehandelt zu haben, indem sie sich an die sogenannte National-Armee angeschlossen haben, obgleich sie in wirklichem Dienste des heiligen Stuhles mit Oberoffiziers-Rang, vom Capitän auswärts, gestanden, oder als solche Militär-Pensionen aus dem Staatsschatze bezogen haben; 3) irreligiöse oder im hohen Grade aufrührerische Schriften, und namentlich in den periodischen Blättern der in die Gewalt der Rebellen gefallenen Provinzen bekannt gemacht zu haben. Art. 5. Allen Uebrigen, die in diesen drei Klassen nicht begriffen sind, und in dem Augenblicke der Bekanntmachung gegenwärtigen Edictes die Staaten des heiligen Stuhles nicht verlassen haben, verleiht der heilige Vater aus höchsteigener Bewegung und besonderer Milde volle und großmüthige Amnestie in der zuversichtlichen Hoffnung, daß sie ihre vergangenen Fehler bereuen, und durch ihr künftiges Betragen, als gottesfürchtige und getreue Unterthanen, wieder gut machen werden. Art. 6. Die Artikel 4, 5, 6, 7, 8 und 12 unseres oberwähnten Edictes vom 14ten d. M. werden vollkommen bestätigt, so daß keiner von allen denen, auf die sich die bestätigten Artikel beziehen, den Inhalt des gegenwärtigen Edictes zu seinem Vortheile geltend machen kann. Art 7. Der Sitz der kraft des Art. 1 unseres mehrerwähnten Edictes errichteten Civil-Commission wird nach Rom verlegt. Gegeben im Staatssecretariat, am 30. April 1831. Th. Cardinal Bernetti.“

Der Messager des Chambres meldet in einem Schreiben aus Turin vom 28. April: „Der König unterlag gestern Nachmittag um 2¾ Uhr seiner langen und schmerzhaften Krankheit. Um 2 Uhr Morgens hatte er, sein nahes Ende fühlend, verlangt, daß man ihm das Gebet der Sterbenden vorlese. Hierauf diktirte er die Inschrift, die auf seine Gruft in Hautecombe gesetzt werden soll; er ließ den Prinzen von Carignan zu sich rufen, ertheilte ihm mehrere Rathschläge, empfahl ihm seine Unterthanen und beauftragte ihn, ihnen seine Liebe zu ihnen zu bezeugen. Der Prinz von Carignan, nun König geworden, begab sich sogleich nach dem großen Königlichen Palaste, der seit dem Tode des Königs Victor Emmanuel leer gestanden hatte. Er wählte sich die Zimmer, die er bewohnen wird, und wies den beiden Prinzen, seinen Söhnen, die ihrigen an. — Der verstorbene König hat in seinem Testamente den Nießbrauch seiner Privat-Domainen der Königin, das Eigenthumsrecht den beiden Prinzen Carignan vermacht; auch hat er mehrere Legate an Personen ausgesetzt, die er mit seinem besonderen Wohlwollen beehrte. Er befahl kurz vor seinem Tode, daß sein Leichnam 48 Stunden ausgestellt bleibe

und dann in einen Sarg verschlossen werde, ohne geöffnet oder einbalsamirt worden zu seyn. In dem Zimmer, wo Se. Majestät verschieden, ist ein Trauergerüst errichtet, bei welchem seit heute früh Todten-Messen gelesen werden. Aber Morgen wird die Leiche nach dem in der Mitte des Schloßplatzes belegenen Palaste gebracht und dort ausgestellt und dann an einem noch zu bestimmenden Tage nach der Abtei von Hautecombe in Savoyen gebracht werden."

Die Berlinischen Nachrichten enthalten folgenden Auszug eines Briefes aus Polen, im März und April. — Einer der schwierigsten Feldzüge, den die neuere Geschichte kennt, ist unstreitig der gegenwärtige gegen die Polnischen Insurgenten; schwierig nicht sowohl durch den übergroßen moralischen Widerstand, den die Nation etwa leistete, als wegen der Hindernisse, welche die Natur entgegensetzte. Sie war den Russen in allen ihren Unternehmungen durchaus zuwider. Nach dem geistvollen Plan des Oberbefehlshabers sollte bei Eröffnung des Feldzugs, durch eine rasche Operation gegen das Centrum der weit ausgedehnten feindlichen Streitkräfte, die Mitte derselben durchbrochen, und jeder der getrennten Theile dann einzeln aufgerieben werden — es bedurfte dazu nur einiger wenigen Tage derselben Witterung, die den ganzen Januar-Monat hindurch geherrscht hatte — aber nein! in demselben Augenblick, wie er ausgeführt werden soll, bricht das Thauwetter mit einer solchen Gewalt ein, daß in zwei Tagen fast aller Schnee weggeschmolzen, die Communication höchst schwierig und das Eis des Bugs so unsicher geworden war, daß man den Uebergang über denselben nicht einen Augenblick länger aufschieben durfte; wodurch der ganze Plan vereitelt wurde. Im Kampfe mit den Schwierigkeiten zeigt sich der geniale Feldherr; je größer jene, desto mehr geben sie ihm Gelegenheit, die Macht seines Geistes zu entwickeln. Während der gewöhnliche Heerführer durch jede unerwartete Erscheinung, die seinen Plan durchkreuzt, außer Fassung gebracht wird, weiß der talentvolle seine Entwürfe immer den Umständen gemäß abzuändern. Der Graf Diebitsch zauderte nicht — das unerwartete, schnelle Aufgehen des Bugs erlaubte nicht mehr, den frühern Entwurf auszuführen, da es einen unmittelbaren Uebergang nothwendig machte — nicht einen Tag, nicht eine Stunde durfte derselbe aufgeschoben werden — und statt nun, nach dem frühern Plan, bei Wyszkowo plötzlich überzugehen und auf das Centrum des Feindes in der Gegend von Radzymin zu fallen, mußte man es viel höher, nämlich bei Nur und Brok. Nach dem abgeänderten Plane sollte nun, statt die feindliche Mitte zu durchbrechen, das Ende des rechten, feindlichen Flügels bei Stanislawow und Minsk mit Macht angefallen, erdrückt und so der Weg nach Praga vor dem Feinde gewonnen werden. In lebendigem Andenken wird allen, die dabei gewesen, der Uebergang über den Bug seyn — das Eis war so schwach, daß es allaugenblicklich einzubrechen drohte, und fast die ganze Oberfläche desselben weit mit Wasser bedeckt, welches stellenweise den Pferden bis an den Bauch reichte. Ueber diese gebrechliche Eisdecke, die allein sie von einem Abgrunde schied, zogen, nach den genommenen Vorsichtsmaßregeln, Infanterie, Cavallerie, einzeln hinüber. Jetzt begannen die entsetzlichen Wege der Podlachischen Wojewodschaft, Wege, die grundlos zu seyn schienen, wo der Soldat bei jedem Schritte bis zum Knie in den Koth versank und nur mühsam sich durcharbeiten konnte. Die ermüdeten Krieger bedurften einiger Ruhetage; alles Fuhrwesen war zurückgeblieben; man mußte es erwarten. Nach einigen Tagen Rast in Wengrow, ging die Bewegung rasch wieder vorwärts. Durch alle jene die Russen aufhaltenden Hindernisse hatten die Polen indessen Zeit gewonnen, ihre Streitkräfte in der festen Stellung von Grochow, 7 Werst von Praga, wo alle nach der Hauptstadt führende Wege zusammenlaufen, zu vereinigen; hier sollten, nach ihrer Meinung, die Russen ihre Thermopylen finden. Nachdem diese letztern, unter beständig erfolgreichen Avantgarde-Gefechten, ihre Gegner auf den drei nach Warschau führenden Straßen zurückgedrängt, trafen sie, als sie 5 Werst über Milosna durch einen Wald hindurch vorgerückt waren, auf diese feste Stellung, die rechts durch ein morastiges Flüßchen, in der Mitte und links durch Wald und starke Verschanzungen gedeckt wurde. Hier sollte der erste ernstliche Kampf beginnen, und zwar ein merkwürdiger Kampf. Von beiden Seiten fochten Truppen, hart und in allen Künsten des Kriegs wohlgeübt. Am 19. Februar konnte der Kampf noch nicht ausgekämpft werden, denn noch war ein großer Theil der Russischen Streitkräfte zurück — man prüfte sich nur, man maß seine Kräfte. — Am 25. Februar fand endlich dieser Kampf statt. Er war blutig und schrecklich. Selbst alte Krieger, die alle die merkwürdigen Europäischen Kämpfe des ersten Viertheils unseres Jahrhunderts durchgekämpft, erinnerten sich keines heftigern, hartnäckigern, wüthendern, und wußten dieser Schlacht nur jene Riesenschlacht von Mojaisk (Borodino) an die Seite zu setzen. Die Polen fochten mit einer Wuth und Verzweiflung, die nur eine so bewährte Tapferkeit, wie die des Russischen Kriegers, überwinden konnte. Ich übergehe die Einzelnheiten des Gefechts, Sie werden sie in den bekannt gemachten Relationen finden, — nur das darf ich nicht verschweigen, was die Bescheidenheit des Feldherrn verschwieg — daß er selbst in seiner Person das Beispiel einer Hingebung, einer Lebensverachtung gab, die alle, welche den ganzen Werth dessen, was Rußland in ihm besitzt, zu schätzen wußten, mit banger Furcht erfüllte. Und nach seinem Beispiele schienen die unter ihm das Gefecht leitenden Generale keine Gefahr zu kennen.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 112 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. May 1831.

(Beschluß.) Graf Toll, der würdige Chef seines Generalstabes, stellte sich an die Spitze der Reiterei und dirigirte jene glänzenden Reiter-Angriffe, die alle, welche sie gesehen, mit Bewunderung erfüllt haben. Kalt, ruhig, mit festem Blick mitten unter dem furchtbarsten Feuer, ja selbst mit einer gewissen Heiterkeit gab er seine Befehle, als ob er auf dem Paradeplatze gewesen. General Neidhardt, der das Quartiermeisterwesen der Armee leitet, führte eine andere Kolonne zum Angriff, und begab sich, gleichsam dem Tode zu trotzen, ganz vorn in die Reihe der Schützen. Auch schienen die feindlichen Kugeln so edle Krieger verschonen zu wollen — obgleich sie sich allen Gefahren aussetzten, blieb doch die Gefahr ihnen fern. Wie diese Generale, eben so sah man die übrigen unter dem heftigsten Feuer mit kalter, ruhiger Fassung ihre Truppen gegen den Feind führen. Ihr Heroismus blieb nicht unbelohnt — ein glänzender Sieg krönte zuletzt die mühsamen Anstrengungen des Tages. Vornehmlich entschied denselben der ruhmwürdige Angriff des Kürassier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen. An der Spitze von 4 Schwadronen stürzte sich der tapfere Oberst desselben, Meyendorf, auf den Feind, warf Infanterie, Artillerie, Kavallerie, alles was ihm in den Weg trat, über den Haufen, durchbrach drei feindliche Linien, hieb zwei Infanterie-Kolonnen zusammen, warf zwei Uhlanen-Regimenter, nahm Batterien, sprengte unaufhaltsam vorwärts und immer vorwärts, und schien keinen Widerstand zu kennen, bis er nicht weit vor dem Brückenkopf von Praga angelangt war. Einige 60 Kürassiere sollen hier selbst bis in die Verschanzung hinein vorgedrungen seyn und Schrecken unter die Flüchtigen verbreitet haben. Der glänzende Angriff der Kürassiere brachte den ganzen rechten Flügel der Insurgenten in Unordnung — von nun an nur Rückzug und Flucht über die Prager Brücke nach Warschau.

Die große Schacht war geschlagen, die Polen überwunden und nach Warschau zurückgeworfen — der letzte Akt des großen Trauerspiels sollte beginnen — allein die Natur setzte ein neues Hinderniß entgegen: die Weichsel. Bei einem gewöhnlichen Winter hätte man um diese Jahreszeit mit Leichtigkeit über das Eis derselben setzen können -- in diesem außerordentlichen, wo die Erscheinungen der Natur immer den Erwartungen der Menschen sich entgegenzeigten, war dazu keine Möglichkeit. Durch das starke Thauwetter war das Eis so dünn geworden, daß es durchaus keine Lasten trug. Warschau aber konnte nur von der andern Seite bezwungen werden, und mit Schmerz mußte nun der Feldmarschall sich die Früchte seines glänzenden Siegs durch Natur-Hindernisse entzogen sehen. Es blieb nichts anders übrig, als den Eisgang und den Abfluß der Hochgewässer abzuwarten, die bei diesem regnigten, nassen Winter besonders stark waren. Wie eine solche gezwungene Unthätigkeit einen Feldherrn, dessen Feuerseele gern keine Unmöglichkeit kennen möchte, nahe gehen muß. So mußte sein Vorgänger in der Bahn der Polnischen Insurrektions-Kriege, Suwarow, nach zwei siegreichen Schlachten auch einen Monat unthätig in Brzesc verlieren, ehe er den letzten Schlag bei Praga schlagen konnte; so sah sich Napoleon durch die Hochgewässer der Donau zu einer sechswöchentlichen Unthätigkeit verurtheilt, ehe er bei Wagram auftrat, und entschied.

Breslauer Theater.

Freitag den 6. May: König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Akten, von E. Raupach.

Dieser König Enzio setzt jeden billigen Rec. in Verlegenheit: es ist gar viel daran zu tadeln, und doch möchte man es loben, daß Raupach, fern von dem ärmlichen, abschreibenden und übersetzenden Treiben seinen eignen Weg geht — Raupach schreibt besser als die meisten neueren Scribenten, aber er schreibt noch nicht am besten, d. h. noch nicht gut. Er besitzt große Talente, aber kein Genie. K. Enzio giebt allen Rec. Recht, die bisher gesagt haben, er schreibe zu Viel — er will einmal alle Hohenstauffen dramatisiren.

Ich verwahre mich gegen alle Freunde der Raupachschen Dichtungen, also auch gegen mich selbst, wenn ich nur den Leichenpfleger, die Scene vor'm Bologneser Rathe und die Lucia mit ihrer lieben, süßen Liebe loben kann, Alles Andere aber, also das Ganze, als Ganzes mißbilligen muß — ich verwahre mich mit der Versicherung, daß ich mir morgen wieder mit vielem Vergnügen ein Raupachsches Stück ansehe, damit, daß ich R. mit seinem zu tadelnden Enzio höher achte, als Viele, die meinen Tadel tadeln.

Was thut der tragische Held Enzio? drei Akte hindurch nichts, endlich entschließt er sich, etwas thun zu wollen, versucht zu entfliehn, wird erwischt, und als Muster von Geduld, ergiebt er sich geduldig darein, zeitlebens eingesperrt zu werden. Er läßt sich, damit Niemand Anstoß nehme, sich eiligst mit seiner Lucia kopuliren und steigt in den Kerker — das unsre Tragödie.

Sollte Jemand vermessen drein reden, daß das am Ende noch mancherlei Vergnügen haben könne, mit einer jungen, schönen Frau in einen frischen Felsenkerker zu steigen, daß dort manches frische Leben aufkeimen, und der Tod noch lange warten könne, daß der geduldige Enzio sich am ersten drein finden werde, so können wir nur sagen: Es ist ein Raupachscher Hohenstauffe.

Hätte Raupach weniger Geist, Geschmack und Talent, so wäre die Sache weniger gefährlich; eines schwächlichen Vaters Kinder haben den Freibrief zum frühen Tode mit, bei starken Vätern fehlt dieser goldne Brief für Mißgestalten.

Was müssen die Leute um der fünf Akte wegen reden! wie viel Anreden hält Enzio an den Sarg, der ihn frei machen soll — den Abschied von Lucia wird kein Rec. übel nehmen, und daß er darum Zeit verliert, sich sorgfältiger in den Sarg zu legen, daß ihn nicht die heraushängende Locke verrathe — das ist ein glücklich Motiv für die dürre geschichtliche Ueberlieferung. Soll man nun aber nicht denken daß sein langes Schwatzen einen Theil der Schuld an der Entdeckung trüge, und macht das nicht den Schwätzer lächer-

lich? — König Enzio ist nach Göthes Definition ein Romanheld: er leidet viel, thut nichts. Aber die schöne Sprache! Pas trop — die Leute müssen Alles zu breit abmachen, da wird sie oft dünn, wässerig. Das Lyrische ist nicht Raupach's Sache. Wo Begriffe zu erörtern, Definitionen zu machen sind, da ist er klassisch — drum der Leichenpfleger, der kurzweilige obgleich lange weilende Scholastiker trefflich; da ist die Rede ein Schwerdt, die Worte schlagen und treffen wie Blitze. — Hr. Stawinsky, der Darsteller desselben, mag ein verständiger Mann seyn. Wäre nur — um in Conjunctiven, der höflichen Sprachweise zu reden — Hr. Quandt ein ganz andrer Enzio gewesen, der weniger monoton, ohne Licht und Schatten, ohne inneres Leben gesprochen, der besser gesprochen hätte, so könnten wir gewiß auch an Dlle. Sutorius noch mehr loben, als wir können, unter Andern eine weit lebendigere Abschieds-Scene. Sie war freilich auch, wenn auch nur ein Wenig, eintönig, doch das ist nicht allein ihre Schuld, und dieser eine Ton war Liebe und den hört man lange gern, viel länger wenigstens als Enzios:

„Wie sich die Sache immer mag verlaufen,
Das Glück war nimmer mit den Hohenstauffen."

'sist eine schlimme Sache um das Verlaufen, und das Klingeln der Worte.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich
August Vogt.
Emilie Süßmann.
Gottesberg den 4. Mai 1831.

Die heut statt gefundene Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Doctor med. Herrn B. Preiß beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 13. Mai 1831.
H. Epstein, Königl. Chaussee-Zoll-Pächter.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Epstein.
B. Preiß, Doctor med.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Auguste, geborne Logé, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau den 14. Mai 1831.
Dr. Fignlus.

Todes-Anzeigen.

Nach vielen Leiden entschlummerte zu einem besseren Leben an einer Lungenlähmung, heute früh um 3 Uhr, unser innig geliebter Gatte und Vater, der Verwalter und Lehrer des hiesigen Fürstlichen Kinder-Hospitals Joseph Bauschke, in einem Alter von 69 Jahren, welches wir allen unseren Freunden und Verwandten zur stillen Theilnahme ergebenst anzeigen.
Trachenberg den 13. Mai 1831.
Die hinterlassene Wittwe und Kinder des Verewigten.

Heut Abend um 7 Uhr verschied sanft nach jahrelangen vielen Leiden mein geliebter Gatte, der Rittergutsbesitzer Franz Aresin im 58sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmet entfernten Freunden
Miechowitz den 11. Mai 1831.
Maria Aresin, geborne Domes.

Heute verschied unser verehrter und geliebter Vater und Schwiegervater, der Königl. Regierungs-Rath, Land-Bau-Director Herr Christian Valentin Schulze im 83sten Lebensjahre. Breslau den 13. Mai 1831.
J. Schulze, Königl. Bau-Rath und Regierungs-Assessor.
Henriette Dziuba, geb. Schulze.
Caroline Schulze, geb. Streit.
Dziuba, Königl. Justiz-Commissions-Rath, in unserm und unserer abwesenden Geschwister Namen.

Obgleich meine innigst geliebte Gattin, geb. Moroni, am 10ten d. M. von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden ist, so wurde die Theure dennoch am folgenden Tage in Folge unheilbarer Krämpfe durch den unerbittlichen Tod mir entrissen. Wer die Unvergeßliche kannte, wird meinen gerechten Schmerz theilen.
Poln. Wartenberg den 14. Mai 1831.
Herrmann, Apotheker.

Theater-Nachricht.

Montag den 16ten: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Herr Babnigg, Königl. Sächsischer Kammersänger, den Graf Almaviva, als dritte Gastrolle.

Bekanntmachung.

Mit hoher Genehmigung wird das Königliche akademische Institut für Kirchenmusik die Güte haben, unter Leitung des Herrn Musik-Direktor Mosevius und Herrn Kapellmeister Schnabel, und mit geneigter Unterstützung mehrerer hochgeschätzten Dilettanten, nächsten Dienstag den 17ten d. M. Abends um 7 Uhr in der Aula Leopoldina, das für das große Musikfest zu Cöln im Jahr 1829 von Bernhard Klein componirte Oratorium „Jephta" zum Besten der hiesigen Armen-Kasse aufzuführen. Indem wir uns die Ehre geben, alle Freunde der Musik dazu ergebenst einzuladen, bemerken wir, daß Entrée-Billets zu 15 Sgr. nicht nur am Tage der Aufführung des Oratorii am Eingange in die Aula Leopoldina, sondern auch von jetzt an schon, sowohl im Armenhause beim Buchhalter Herrn Schiller, als auch auf dem Rathhause in der Dienerstube zu haben seyn werden. Breslau den 13ten May 1831.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November 1830 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assecurations-Summe zwei Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach § 24. des revid. Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen. Breslau am 1sten May 1331.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Am 4. Mai d. J. wurde ein männlicher Leichnam am sogenannten Mühlgärtchen aus der Oder gezogen. Er hatte beinahe vollständige Zähne, schwarzes Kopfhaar, war aber im Uebrigen von der Fäulniß bereits so ergriffen, daß Gesichtszüge nicht zu erkennen gewesen, und schien ungefähr 50 Jahr alt zu seyn. Die Bekleidung desselben bestand in einer blauen kurzen Jacke, einem roth bunten Halstuch, ein Paar blau gestreiften leinenen Beinkleidern, einem ledernen Hosenträger, einem Hemde von mittler Leinwand und ein Paar Halbstiefeln. Die persönlichen Verhältnisse des Denati sind bisher unbekannt geblieben; es werden daher alle Diejenigen, welche darüber und über die Veranlassung seines Todes Auskunft zu geben im Stande sind, aufgefordert, deshalb dem unterzeichneten Inquisitoriat ungesäumt Anzeige zu machen.

Breslau den 10. Mai 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Proclama.

Auf den Antrag des Königl. Stadt-Gerichts zu Berlin, als Anton Bernhardschen Concurs-Behörde, sollen die für Rechnung des Concursifex, auf der hiesigen Königl. Eisengießerei lagernden, zu einem Dampfboot bestimmten, in 733 Ctr. 88 Pfd. Guß-, 26 Ctr. 15 Pfd. geschmiedeten Eisen, und 4 Ctr. 34 Pfd. Kupfer bestehenden Gegenstände, welche auf 1089 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. geschätzt sind, in termino den 30. Juny d. J. Nachmittags 2 Uhr auf der hiesigen Königl. Eisengießerei, in dem Amtshause, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Gleiwitz den 10. März 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Prodigalitäts-Erklärung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der Bauersohn und Inwohner Carl Buhl zu Protzan durch rechtskräftiges Urtel für einen Verschwender erklärt, ihm die Disposition über sein Vermögen entzogen und derselbe in Folge dessen unter Curatel gesetzt worden ist. Frankenstein den 6ten May 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Wiesen- und Garten-Verpachtung.

Die zur Pfarrthei zu St. Mauritz gehörige und zu Radwanitz belegene Wiese, so wie ein Stück Gartenland, neben dem sogenannten Rektorgarten vor dem Ohlauerthor, soll für das laufende Jahr wieder in Pacht an den Meistbietenden ausgethan werden. Zur Licitation wird ein Termin auf den 21sten May d. J. Vormittags um 11 Uhr im Gasthofe zum Zepter vor dem Ohlauerthor anberaumt, als wohin Pachtlustige eingeladen werden. Breslau den 10. May 1831.

Die Administration der Pfarrthei zu St. Mauritz.

Güter-Verpachtung.

Der im Krotoszyner Kreise, ¾ Meilen von Krotoszyn, Kobylin und Zduny belegene, zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige Special-Pachtschlüssel

Lutogniewo,

mit den regulirten Vorwerken und abgelösten Dörfern Lutogniewo und Wruzewo, mit 1878 Magdeburger Morgen Ackerland, 186 M. Wiesen, 11½ M. Gärten, mit 37 M. nasser und 26 M. trockner Teich-Nutzung, 267 Spann- und etwa 100 Handdiensten, Huthung, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, auch 2556 Rthlr. in eisernem Grundinventario, soll in dem am 28sten May cur. im Lutogniewer Hofe anstehenden Termin, von Johannis cur. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Erhebung der baaren Gefälle ist nicht Verpflichtung des Pacht-Unternehmers. Nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 pro Cent Zinsen bestellen, ⅓ des eisernen Grundinventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Gutswerths locirten Hypotheken-Kapitalien sichern, werden zur Licitation gegen eine baare Einlage von 350 Rthlr. zugelassen. Die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots, mit der Wahl unter den Bestbietenden, wird vorbehalten. Von Berichtigung der Cautionen hängt die Pachteinweisung ab. Die sonstigen allgemeinen und speciellen Pachtbedingungen, so wie die pro Informatione geltenden Anschläge, liegen täglich während der Dienststunden in unserm Büreau zur Einsicht bereit. Schloß Krotoszyn den 27. April 1831.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Nachlaß-Auction.

Dienstag als den 18ten dieses werde ich Schmiedebrücke No. 12 im silbernen Helm, Uhren, Porcellain und Gläser, Kupfer, Zinn, Blech und Eisen, Tisch- und Bettwäsche, wie auch schöne Bette, Meublement, Kleidungsstücke, Hausrath und dergleichen gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Breslau den 16. May 1831.

Samuel Pieré, concess. Auct.-Commiss.

Anzeige.

118 Stück gemästete Hammel und 4 Stück dergleichen Ochsen, stehen zum Verkauf auf dem Dominio Lampersdorf, Oelsner Kreises.

Große Spiegel-Auction.

Wegen Räumung eines Spiegel-Lagers, sollen Mittwoch als den 18ten d. M. Schmiedebrücke im goldnen Zepter mehrere Spiegel, besonders 5 sehr schöne große Mahagoni-Trimeaux, Säulen-Spiegel mit und ohne Schränckchen von verschiedenem Holz, meistbietend versteigert werden.

Bekanntmachung.

Das Material des rechten Seitengebäudes von dem auf dem Hinterdom am Laurentiusplatze sub No. 63 und neue No. 15 gelegenen Grundstücke, soll wegen Baufälligkeit unter der Bedingung der sofortigen Abbrechung, mit Ausschluß des darunter befindlichen Fundaments, auf den 20sten May d. J. Nachmittags 3 Uhr in loco von dem Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Der gerichtliche Häuser-Administrator Hertel.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Das Freigut zu Oberhannsdorf, der Oberhof genannt, was unterm 27sten April d. J. auf 9410 Rthlr. abgeschätzt worden, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 27sten Juny laufenden Jahres anstehenden Termine an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die aufgenommene Taxe, ingleichen die dem Kaufe zum Grunde liegenden Bedingungen, sind zu jeder schicklichen Tageszeit bei mir einzusehen und das Gut selbst in Augenschein zu nehmen.

Kaufgeneigten wird dieß mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem zu verkaufenden Gute, gedachten Tages von Vormittag 9 Uhr ab, die Licitation den Anfang nehmen soll.

Ullersdorf bei Glatz den 16. May 1831.

Volkmer,
Wirthschafts-Revident im Auftrage.

Gasthof-Verpachtung.

Ein in Breslau sehr gut eingerichteter, stark besuchter Gasthof mit allem erforderlichen Beigelaß, ist unter billigen Bedingungen an cautionsfähige Pächter zu verpachten und das Nähere in der Expedition der Breslauer Zeitung zu erfahren.

Anzeige.

Die herrschaftliche Spiritus-Fabrik in Koitz bei Parchwitz, hat 25 Stück sehr fett gemästete junge Ochsen zum Verkauf stehen, und können Käufer, welche kleinere Parthien zu kaufen beabsichtigen, auch ihre Wünsche erlangen, indem sie von 5 Stück aufwärts abgelassen werden.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Fünf Stück schwere ausgemästete Ochsen verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Verkaufs-Anzeige.

Für den billigsten Preis stehen zum Verkauf zwei Birkene Schreib-Secretaire, zwei Waschtoiletten und 2 Kommoden, modern und dauerhaft gearbeitet, Neustadt breite Straße No. 23. an der Promenade.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei sehr wenig gebrauchte Braubüten, eine eiserne Braupfanne, Tische, Bänke und Stühle, zur Schank-Gelegenheit sich eignend, stehen zum Verkauf: Ohlauer Straße No. 2.

Flügel,

zum billigen Verkauf, stehen im 1sten Stock No. 71 Ohlauerstraße.

Gewicht und Macculatur-Verkauf.

6 Stück halbe Ctr. neu Preuß. geaichtete Gewichte à Stück 1 Rthlr. 15 Sgr., desgleichen
4 Stück à ¼ Ctr., à 25 Sgr.
5 Ctr. Macculatur, bestehend in gedruckten Büchern, größtentheils Octav, der Ctr. 5 Rthlr. 20 Sgr., ist zu haben bei

M. Rawitz, Carlsstraße in der Fecht-Schule, im neuen Gebäude eine Stiege.

Anzeige.

Besten marinirten Lachs in 1/16tel Fäßchen à 2 Rthlr. und dergleichen geräucherten Lachs à 10 Sgr. pro Pfd. offerirt, um baldigst damit zu räumen,

die Handlung D. E. Krug's Wwe., am Ringe No. 22.

Aechte Havanna-Cigarren.

So eben empfing ich eine Sendung der feinsten ächten Havanna-Cigarren und empfehle dieselben in ausnehmend schöner Qualitée sowohl in ¼ Kisten als einzeln zum billigsten Preise.

Carl Ficker, Ohlauerstraße No. 28.

Anzeige.

Nachdem ich seit dem Jahre 1825 in den ausgebreiteten Getraide-Geschäften meines Vaters gearbeitet habe, und mir in dieser Zeit das Vertrauen vieler Gutsbesitzer und hiesiger sowohl als auswärtiger Geschäfts-Männer zu erwerben das Glück hatte, habe ich mich seit dem 1sten May dieses Jahres für eigene Rechnung, unter der untenstehenden Firma etablirt, und werde mich, außer den Getraide-Geschäften jeder Art, auch den Wolle-Geschäften widmen.

Mit dieser Anzeige verbinde ich den Wunsch, daß mir alle meine Gönner, das bisher geschenkte Vertrauen, welches ich durch die strengste, schon beobachtete Pünktlichkeit und Solidität, zu verdienen suchen werde, auch ferner angedeihen lassen möchten.

Breslau den 9ten May 1831.

Salomon Simmel junior,
Hummerei Nro. 4. im 2ten Stock.

Concert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß wird Fancello, Guitarre-Virtuose aus Bologna in Verbindung des Herrn Gaggiotti und durch Unterstützung mehrerer geehrten hiesigen Dilettanten im Redouten-Saale heute Montag den 16. Mai 1831 eine vocalische, instrumentalische und improvisatorische Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben. Billets sind bis Nachmittags 7 Uhr in den Musikhandlungen des Herrn Leuckart und Herrn Förster zu 10 Sgr. und an der Kasse 15 Sgr. zu haben. Anfang 8 Uhr.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, (Ring No. 11,) ist eben fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die 2te unveränderte Auflage
des
Rathgebers für alle, welche sich gegen die
Cholera morbus
schützen wollen.

Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann. Nach den neuesten Erfahrungen der russischen Aerzte bearbeitet von einem praktischen Arzte.

Preis geheftet 5 Sgr.

Binnen vier Tagen vergriffen sich alle Exemplare der ersten Auflage; gewiß der triftigste Beweis für die Zweckmäßigkeit und das Bedürfniß dieses Rathgebers.

Zwar fehlt es keinesweges an Schriften über die Cholera, allein da sie fast sämmtlich nur für Aerzte bestimmt sind, so mußte ein für das nichtärztliche Publikum so gründlich als belehrend abgefaßter Rathgeber um so willkommener seyn, als die Krankheit sich unsern Grenzen mehr nähert und es zur Pflicht eines Jeden wird, sich über die Ursachen, Wirkungen, Vorbeugungs- und Heilmittel derselben zu belehren.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Cholera viel von ihrer schrecklichen Wirkung verliert, sobald man sich vorher gehörig über dieselbe belehrt und im Erkrankungsfalle sofort die zweckmäßigen Mittel ergreift. Ja es soll eine furchtlose Befolgung der nöthigen Vorbeugungsmittel gänzlich vor dieser Krankheit schützen.

Niemand wird also die kleine Ausgabe von 5 Sgr. scheuen, um sich obigen so sehr nöthigen und nützlichen Rathgeber anzuschaffen.

Besten Militair-Thon

empfing in Masse und empfiehlt sehr billig, so wie Berliner Cervelat-Wurst um schnell zu räumen das Pfund 8 Sgr.

F. A. Gramsch,
äußere Reusche-Straße Nro. 34.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publicum zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Gallerie in Warmbrunn auf mehrere Jahre in Pacht übernommen habe. Ich werde diesen bekannten und so beliebten Vergnügungs-Ort durch die bereits getroffenen zweckmäßigen als eleganten Einrichtungen, der Verabreichung all' und jeder Bedürfnisse, jedem Besuchenden zu einem gewiß angenehmen Aufenthalt machen und bemerke ich, daß dies benannte Locale vom 1sten Juny c. ab geöffnet und jeden Anforderungen auf das entsprechendste begegnet werden wird. Vom 15ten Juny c. ab wird Table d'hôte à Person 15 Sgr. gespeist, und da ich durch stete sorgfältige Auswahl der vorzüglichsten Speisen auch mein, darf ich sagen rühmlichst bekanntes, Wein-Lager zu den billigsten Preisen anempfehlen kann, so hoffe auch durch gütigen und recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden. Insbesondere bemerke noch, wie Reisende, welche die gewöhnliche Eßzeit nicht abwarten können oder wollen, in einem hierzu besonders eingerichteten Wein-Zimmer zu jeder beliebigen Zeit nach Auswahl warm speisen können.

Breslau den 13ten May 1831.

Ludwig Zettlitz,
Gasthoff und Wein-Handlung zum weißen Adler.

Schnell trocknenden Lein-Oel-Firnis, und klar abgelagertes reines Lein-Oel im Einzelnen, so wie im Ganzen in jeder beliebigen Quantität offeriren zu den billigsten Preisen.

Die Fastage wird sehr niedrig berechnet, und Piepen zu circa 7 Centner, oder Kruken zu 1/4 Ctr., werden ohne Vergütigung dazu gegeben.

J. Cohn & Comp.
Albrechts-Straße No. 17 zur Stadt Rom.

Aechte venetianische Seife

pr. Pfd. 8 Sgr., ganz vorzüglich zu Bädern zu gebrauchen, echt Stettiner Bier pr. ganze Flasche 5 Sgr., pr. halbe 2½ Sgr. und inländischen Schweitzer Käse pr. Pfd. 4 Sgr., offerirt

G. B. Jäkel,

Wiener Schnürmieder

von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr. sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger, Riemerzeile No. 23.

Sollte ein solches nicht nach Wunsch seyn, so verpflichte ich mich dasselbe zurückzunehmen.

Anzeige.

Flanellne Leibbinden, die gut anschließen, sind zu haben, bei Bamberger, Riemerzeile No. 23.

☞ Brunnen-Anzeige ☜
der In- und Ausländischen Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung
in Breslau, erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nro. 10. zum doppelten grünen Adler
über den Egerbrunn
und dessen Füllung.

Seit mehreren Jahren war Herr J. A. Hecht in Eger bemüht, jedem Uebelstande bei der Füllung des Eger-Brunnens zu begegnen, aber erst im Jahre 1829 gelang es ihm, die Ausscheidung des Eisens, welches durch gänzliche Beseitigung der atmosphärischen Luft, sowohl bei der Füllung als auch bei der Verkorkung geschieht, zu beseitigen.

Der auf diese neue Art gefüllte Eger-Franzens-Brunn wurde zu erst Anfangs October 1829 in Wien, am 27sten October 1829 in Prag — vor einer, von der K. K. Böhmischen Landesstelle dazu bestimmten Commission, bestehend aus den Herrn Doktoren und Professoren Krombholz, Pleischl und Steinmann; — sodann auf einer besondern Geschäfts-Reise des Herrn Hecht, 1830 den 10ten Septbr. zu Breslau, den 23sten September zu Hamburg, in der physikalisch-chemischen Abtheilung der Versammlung deutscher Naturforscher; den 29sten September zu Hannover; den 4ten October zu Cassel; den 5ten October zu Gotha; den 7ten October zu Weimar und in andern Städten mehr, stets in Gegenwart des Erfinders Herrn Hecht, und der Herren Aerzte dieser genannten Städte, gleichzeitig mit vielen andern eisenhaltigen Mineral-Wässern untersucht, bei welchen Untersuchungen die Bestandtheile des Eger-Franzens- und Sprudel-Brunnens sich stets, festgebunden, ohne Ausscheidung des Eisens, vorfanden. Auf diese Untersuchungen, und die ersprießlichen vorjährigen Kuren gestützt, beziehe ich in diesem Jahr den Eger- Franzens- und Sprudel-Brunn nur auf diese neue Art gefüllt, und ist er zum Kennzeichen „roth" gesiegelt! —

Daß diese Mineral-Wässer aber auch noch nach der früheren Art — „jedoch schon mit den Patent-Maschinen" zu beziehen sind, und von Eger abgesandt werden, wo sie aber dann das Eisen verlieren und zum Unterscheidungs-Zeichen „schwarz" gesiegelt sind, ermangele ich nicht hiermit zu veröffentlichen.

Die Egersalzquelle, welche sich seit mehreren Jahren einen großen Ruf erworben hat, wird in Eger ihres unbedeutenden Eisengehaltes wegen (0012 in einem Pfunde) nur auf die neue Art mit der Patent-Maschine verkorkt, und schwarz gesiegelt, versandt.

So sehr häufig, aber auch so sehr veränderlich, die Versendung und der Gebrauch verschiedener Mineral-Wässer in den letzten Decennien gewesen ist, so ist dieses wohl nur einzig und allein der größeren oder minderen Sorgfalt bei der Füllung oder auch dem Eigendünkel der Brunnen-Directionen beizumessen und der Grund zu suchen.

Mit Recht der besten Füllungsart empfehle ich den Herren Aerzten und denen Patienten für dieses Jahr

den Eger-, Franzens- und kalten Sprudel-Brunn,

deren Bestandtheile im versendeten Zustande eben so fest gebunden, wie an der Quelle sind, und nun die Patienten in der Entfernung gleichen glücklichen Erfolg, als an der Quelle genossen, zu erwarten haben; desgleichen auch die

Egersalzquelle.

Auch offerire ich neueste Füllung von: Altwasser-, Fachinger-, Geilnauer-, Flinsberger-, Kissinger-, Ragozi-, Kudower-, Langenauer-, Marienbader Kreuz- und Marienbader Ferdinandsbrunn, Mühlbrunn aus Salzbrunn, Obersalzbrunn, Püllnaer-Bitterwasser, Saidschützer-Bitterwasser, Reinerzer-Brunn (kalte Quelle,) Reinerzer-Brunn (laue Quelle) Pyrmonter-Stahl- und Selter-Brunn, so wie ächtes Eger-, Carlsbader- und Saidschützer-Bitter-Salz.

für die Dauer des Wollmarkts stelle ich von allen ausländischen Mineral-Wässern, die auf den 20sten May ankommende bei schöner, zweckmäßiger, warmer, günstiger Witterung erfolgte, diesjährige May-Schöpfung zum Verkauf, auf und von inländischen Mineral-Wässern die wöchentlichen frischen Zufuhren.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich vom heutigen Tage eine

Leder-Handlung

en gros und en detail von aus- und inländischem Fabricat, hieselbst Reusche-Straße No. 40 eröffnet, mit welcher ich zugleich den

Einkauf von rohen Häuten

verbinden werde.

Durch sorgfältige und gute Bedienung werde ich das Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde stets zu verdienen und zu erhalten suchen.

Breslau den 15. Mai 1831.

F. Bartsch.

Aechter Französischer Wein-Essig, welcher längere Zeit fehlte, ist wieder zu haben, Junkerngasse No. 2.

Ein Hauslehrer, welcher besonders im Zeichnen und in Musik auf verschiedenen Instrumenten, wo möglichst auch in mehreren Sprachen Unterricht ertheilen kann wird in einem anständigen Hause unter sehr vortheilhaften Bedingungen baldigst zu engagiren verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verloren.

Am Donnerstag Abend ist von der Fortuna-Brücke über den Neumarkt bis zur Ohlauer-Straße, eine grau sammtne gestickte Damen-Tasche mit stählernem Schloß und Kette, worin ein kleiner Schlüssel, ein weißes Tuch gez. R. B. No. 1 und ein grüner Geldbeutel mit 22½ Sgr. Silbergeld verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbigen gegen eine angemessene Belohnung in No. 38 am großen Ringe im Lotterie-Comptoir abzugeben, indem hauptsächlich nur an Wiedererlangung der Tasche am meisten gelegen ist.

Vermiethung.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Bodengelaß ist Termino Johanni in No. 37. Schweidnitzer-Straße zu vermiethen.

Vermiethung.

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind in No. 18 am großen Ringe zwei gut meublirte Stuben billig zu vermiethen. Näheres beim Haushälter im Hofe daselbst zu erfragen.

Während des Wollmarkts

ist eine Stube nebst Bedientengelaß mit Meubles und Bedienung nahe dem Ringe, Nicolai-Straße No. 77, zu vermiethen und im zweiten Stock zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 13ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Graf v. Henkel, von Schimauewitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Welsch, Doktor Med., von Würzburg; Hr. Cunz, Kaufmann, von Vierssen. — In der goldnen Gans: Hr. Gutsch, Kaufmann, von Cörlitz; Hr. v. Poser, Lieutenant, von Erfurt. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Haber, Kaufmann, von Kempen; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Kulikiewicz, Friedensrichter, von Warschau; Hr v. Rothkirch, von Moisdorff. — Im goldnen Hirschel: Hr. Höniger, Kaufmann, von Ratibor. — Im Kronprinz: Hr. Kallier, Hr. Bernhard, Hr. Segalle, Hr. Rechan, Kaufleute, von Brody. — Im goldnen Löwen: Hr. v Borrwitz, Oberst-Lieutenant von Heidänichen; Hr. Hoffmann, Gutspächter, von Gros-Ellguth; Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Gros-Jeseritz. — Im Privat-Logis: Hr. Häusig, Landschafts-Secretair, von Frankenstein, Burgfeld, No. 7; Hr. v. Kempf, Major, von Schweidnitz, Taschenstraße No. 30; Hr Coher, Kaufm., von Warschau, Carlsstraße No. 4; Hr. Keller, Hof-Sänger, von Dresden, Taschenstraße No. 12; Hr. Bernhard, Kaufmann, von Chemnitz, neue Gasse No. 18.

Am 14ten: In der goldnen Gans: Hr Paschke, Kaufmann, von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. Clement, Justizrath, von Frankfurt; Hr. Fritsche Bau-Inspektor, von Ratibor. — In der goldnen Krone: Hr. Remitz, Registrator, von Berlin. — Im goldnen Löwen: Hr. Braune, Oberamtm., von Grochau. — Im Privat-Logis: Hr. Wilhelmi, Major, von Reichenbach, Gartenstraße No. 13; Hr. Bergmann, Steuer-Amts-Kontrolleur, von Strehlen, Carlsstraße No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 14. May 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld	Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140 1/4	—	Staats-Schuld-Scheine	4	—	89 1/4
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	148 3/8	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	147 5/6	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 20 1/4	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	94 1/3
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 5/12	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	102 1/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91 1/2	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/6	—	Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	41 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	102	Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Berlin	a Vista	99 5/6	99 1/2	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	77 1/2
Ditto	2 Mon.	99	98 2/3	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	103 2/3
Holländ. Rand-Ducaten	—	98 1/2	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	104 1/6
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 1/6	—	Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	69 1/4
Poln. Courant	—	102	—	Polnische Partial-Oblig. . . .	—	—	46 1/3
				Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 14ten May 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	2 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf.	2 Rthlr. 9 Sgr. , Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. , Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. , Pf.	1 Rthlr. , Sgr. , Pf.
Hafer	, Rthlr 26 Sgr. 6 Pf.	, Rthlr. 25 Sgr. , Pf.	, Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.